

MOMENT!

AUSGABE 07 – JULI 2007



Titelgeschichte auf den
Seiten 3 bis 5

Momente

aus der Kolpingfamilie Wien-Zentral
aus dem Kolpinghaus in der Gumpendorferstraße

Liebe Leserin! Lieber Leser!

clesch

Das neue Kolpinghaus wird für viele junge Menschen hoffentlich mehr sein als nur ein Dach über dem Kopf, sondern so etwas wie ein *Vaterhaus in der Fremde* – wie Kolping es sich vor rund 150 Jahren vorgestellt hat. So eine „Dependance“ des Elternhauses war ihm sehr wichtig, denn *die Umgebung erzieht den Menschen fast unbewusst. Das ist eine allseitige Erfahrung*. Psychologen unserer Tage würden diese Behauptung als kühn ansehen, denn der alte Streit darüber, ob das Wesen des Menschen angeboren oder anerzogen ist, scheint noch nicht wirklich ausgestanden zu sein.

Kolpings Beweisführung fußt nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern auf seiner Erfahrung mit dem Menschen: *Ja, ich stehe nicht an zu behaupten, dass bessere Geister, wenn man sie in eine schlechte Umgebung setzt, nach und nach sich ihrer Umgebung anpassen, sich nach ihr richten und schlechter werden. Kurz und gut: die Umgebung des Menschen ist von großem Einfluss auf ihn. Wer tagaus/tagein im Schmutze sitzt, wird den Schmutz endlich nicht bloß auf der Haut tragen, sondern durch die Haut bis ins Herz wird er dringen*. In einem Brief an einen Präses schreibt er: *Was meinst du wohl, was der junge Mensch treiben wird? In der Regel sicher das, was die anderen treiben, denn schwer ist es, sich seiner Umgebung zu entziehen*.

Schwer ist es, und damit kommt Kolping zu den Ausnahmen von der Regel: *Mich hat's oft genug verwundert, dass mitten unter den verkommensten Burschen andere saßen – und jahrelang gesessen hatten – die treu besseren Grundsätzen sich mit der ganzen Gewalt gegen das Ungute wehrten*. Hier trennt er Milieu und Charakter.

Kolping hat mit seinem 1852 in der Wiener Vorstadt Mariahilf gestifteten Werk ein Experiment begonnen. Zehn Jahre später philosophiert er noch über den Weg, den die Vereine gehen sollten: *Ich weiß nicht, ob ich jungen Leuten besser und nützlicher dienen kann, als dass ich sie zunächst in eine ordentliche Umgebung bringe*. Wenn wir unsere Absichten mit dem neuen Kolpinghaus heute ein wenig abklopfen, so wird es immer dieses Bemühen bleiben müssen, so eine *bessere Umgebung* anzubieten – verbunden mit der Einladung Kolpings, den Mut aufzubringen, *aus sich und der eigenen Umgebung etwas zu machen*.

Nicht irgendetwas, sondern etwas Besonderes!

Neubau im Fertigwerden?! Eine Momentaufnahme

Harald Fasching –
mit heftigem Einsagen von Claudia Murri und Sr. Miriam Strunz

Im Moment sieht es ganz danach aus, als würden wir in der ersten Juli-Woche mit einem Teil des Hauses in Betrieb gehen. Zumindest gibt es mit heutigem Zeitpunkt (03. 06. 2007, 14,50 h) noch keine massiven Signale, dass das anders sein könnte. Wir werden das Haus von unten nach oben sukzessive in Betrieb nehmen. Viele Zimmer sind bereits vergeben, nur wenige davon warten bereits wirklich fertig auf die ersten Studenten/innen und Gäste. Der Frühstücks- und Seminarbereich im ersten Stock ist im Fertigwerden, doch wissen wir, dass es die vielen Kleinigkeiten sind, die zu guter Letzt den Eindruck des tatsächlichen Fertig-Seins verwehren. Der Bauleiter des Generalunternehmers verkündet stolz „Das Haus ist fertig!“ Wir fragen uns, wo die Leute sind, die das Haus nun endgültig fertig stellen werden. Die Baumanager liegen in ihren Einschätzungen irgendwo dazwischen. Sie sehen, es gibt unterschiedlichste Wahrnehmungen und Einschätzungen. Vermutlich kommt das „dicke Ende“ noch bei der Schlussabrechnung des Gebäudes, prophezeien zumindest die Leute, die so etwas schon selbst durchgestanden haben. Es kann aber auch eine Punktlandung werden, die Möglichkeit ist nach wie vor gegeben.



Gästezimmer im neuen Kolpinghaus

Wir können derzeit nicht genau ausmachen, ob die Vorfreude oder der Ärger überwiegt. Tagtäglich kommen „neue Überraschungen“. Eigentlich ganz normale Dinge des Alltags, von denen aber nachweislich bekannt ist, dass diese Dinge schon vor einigen Monaten besprochen und entschieden wurden. Dort gehen Schranktüren nicht auf, weil eine Lampe im Weg ist, ganz einfach – eine ganz normale Zimmerlampe. Und das in fast allen Zimmern ... bis auf wenige Ausnahmen halt. Aber die fallen nicht wirklich ins Gewicht und entspannen die Situation nicht wirklich. Da kann die geplante Markise nicht montiert werden, weil sich in der Zwischenzeit eine Serviceöffnung in der Decke „dazwischengeschummelt“ hat. Und so geht es weiter, Tag für Tag, Stunde für Stunde.

In den meisten Fällen ist es müßig, nach Schuldigen oder Unschuldigen zu suchen. Zumeist geht es um die Frage, wie das nun behoben wird. Alles passiert in der Zwischenzeit unter enormem Zeitdruck. Wenn Sie die Zeilen lesen, wird es vermutlich wieder ein Stück entspannter sein, oder auch nicht. Es kann auch sein, dass die Situation kurz vor der Explosion steht. Doch sogar einem Gewitter wird oftmals eine reinigende Wirkung nachgesagt ... Die Frage, ob bei der Belegschaft eher die Freude auf das neue Haus überwiegt oder die Befürchtungen, ist nicht einheitlich zu beantworten. Je nachdem, wen man wie zu welchem Zeitpunkt befragt, an welcher Stelle man derzeit sitzt und später sitzen wird, usw. usw. Also, die Meinungen sind geteilt und situativ abhängig. Ich hoffe, dass ich mich nicht irre, wenn ich unterm Strich eine positive Grundstimmung orte.

Die Firma SPAR wird am 20. Juni ihre Gourmet-Filiale eröffnet haben und bei Erscheinen dieses Momentes werden wir schon die ersten Wurstsemeln (hoffentlich mit Gurkerl) zum Mittagstisch verzehrt haben. So ist der Stand nach heutiger Information. Wir freuen uns und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

Zu guter Letzt haben wir Prof. Karl Korab noch gebeten, einige farbliche Elemente von außen auch im Innenbereich fortzusetzen. Die Vorschläge liegen bereits vor und stoßen bei den meisten Personen auf Begeisterung, bei einigen auf zurückhaltende Akzeptanz, bei wenigen auf höfliche, doch distanzierte Zustimmung, bei einigen wenigen, aber wirklich ganz wenigen Personen auf Totalablehnung. Lassen Sie sich überraschen!

Doppelzimmer für Studenten im neuen Kolpinghaus



Sie lesen, dass wir derzeit sehr damit beschäftigt sind, die verschiedenen Seelen, oft auch diametral entgegengesetzte, unter einen Hut zu bringen. Das kostet Energie, nicht nur uns, doch ist es auch fordernd und spannend. Diesen Spagat zu schaffen, ist die Herausforderung, und die ist bis jetzt gut gelungen. Hier nur von den „schönen Dingen“ zu schreiben, wäre unrealistisch und ist nicht entwicklungsorientiert, sondern „blendend“.

Wir vermuten und hoffen, dass wir viele von Ihnen schon im neuen Haus begrüßen werden. Trotz oder gerade wegen aller „Hoch und Tiefs“ freuen wir uns d´rauf!

Kolping – keine Marke wie McDonalds

Ein Gespräch mit dem neuen Vorsitzenden unserer Kolpingsfamilie
Albin Vitalis Hauler am 13. Juni im Kolpinghaus

Albin und ich sitzen im schönen Hof des Kolpinghauses – an uns vorbei huschen viele Hausgäste (meist deutsche). Claudia Murri versorgt vor ihrem späten Heimgehen noch rasch einen Gast mit einem Kopfpolster, und ich frage mein Vis-à-vis, wie er seine Zeit als Bewohner des Hauses erlebt hat: „Offen und multikulturell; ich war HTL-Schüler in der Spengergasse und habe im ältesten Teil des Hauses gewohnt – Toilette und Dusche am Gang. Ich hatte schnell Freunde gefunden.“ – „Freunde nur für die Zeit im Haus?“ – „Nein, wir sind Freunde geblieben – bis heute.“ Ich erwähne den Stammtisch wo es auch um Freundschaften von damals geht, die nun schon fast 50 Jahre (!) halten. Albin: „Ich habe mir schon vorgenommen, den nächsten Stammtisch am 26. Juni zu besuchen.“

Albin ist kein Newcomer in Sachen Kolping: Als Jugendleiter hat er drei Jahre den Diözesanverband vertreten, etwa im Landesjugendreferat der Stadt Wien oder im Bundesjugendring.

Er war eine Zeit lang im Zentralpräsidium von Kolping Österreich, hat unser Land im Kontinentalrat des europäischen Kolpingwerkes vertreten und war in jüngster Zeit Delegierter beim Generalrat des Int. Kolpingwerkes im Familienferiendorf Alsopahok (Ungarn). „Worum ging's da?“ – „Unter anderem um die angestrebte Heiligsprechung Kolpings.“ – „Und?“ – „Wenn es den Kolplingleuten in den Entwicklungsländern im Osten oder etwa in Südamerika Auftrieb gibt, so ist das für mich ok. Für mich persönlich würde die Seligsprechung ausreichen.“ In Rumänien war er fünf Mal – unter anderem bei unserer Partner-Kolpingsfamilie in Satu Mare. Bei seiner Teilnahme am europäischen Jugendlager in der Tschechischen Republik und bei diversen Treffen schweizer, südtiroler und österreichischer Jugendlicher war „Kolping und Jugendarbeit“ das Thema. Passt genau!

Wir streifen die Europäische Union. „Ein Friedensprojekt in erster Linie. Am dringendsten scheint mir, den Prozess für eine europäische Verfassung wieder in Gang zu bringen.“ – „Hättest du beim jüngsten G8-Gipfel in Heiligendamm gerne mitdemonstriert?“ – „Ja, gegen ungerechte Verteilung muss etwas getan werden.“

„Was wäre als Sozialminister deine größte Sorge?“ – „Die Erhaltung des Sozialsystems und den Konsens darüber, das in einem gerechtfertigten Ausmaß von Reich zu Arm umverteilt wird, um den sozialen Frieden in unserem Land zu sichern.“

Zum neuen Kolpinghaus: „Gefällt dir die Fassade?“ – „Zweifellos gewagt! Da gibt's nur Ja oder Nein.“ – „Und ein Naja ...?“ – „Gibt's nicht. Ich bin für Ja. Aber es kommt nicht auf die Fassade an, sondern darauf, was dahinter steckt. Die Fassade hat warme Farben und möchte die Buntheit und Vielfalt des Lebens im Hause widerspiegeln.“ – „Was wünschst du dir für die Positionierung des Hauses im 6. Bezirk?“ – „Dass es zu einer Stätte der Begegnung wird – im weitesten Sinne.“ – „Und der Bezug zur Pfarre?“ – „Schon wie Kolping gesagt hat: Nahtstelle zwischen Kirche und Gesellschaft. Ich denke, das diese Aufgabe von uns gut wahrgenommen wird.“



*Albin Vitalis Hauler,
unser neuer Vorsitzende*

Albin Vitalis Hauler – ein Kurzportrait

- » geborener Waldviertler (Nähe Großpertolz)
- » Jahrgang 1978;
- » lebt mit seiner Angela in Baden bei Wien;
- » hat die HTL in der Wiener Spengergasse besucht und während dieser Zeit im Kolpinghaus gewohnt;
- » ist beschäftigt in der Produktion einer Pharmafirma im 10. Bezirk;
- » raucht nicht, trinkt aber gerne ein „Zwettler export“ und findet auf der Speiskartn sofort zum Schweinsbraten mit Waldviertler Knödeln;
- » schätzt Paulo Coelho und (ohne Zögern) den „Alchimist“;
- » liebt Musik der Siebziger und Achtziger Jahre, aber auch Klassik;
- » tippt bei der Farbenwahl nach einigem Nachdenken auf Orange;
- » wurde am 13. Februar 2007 zum Vorsitzenden unserer KF gewählt;
- » verbrachte seinen Geburtstag am 30. Juni wandernd am Hochschwab.

„Albin, was kriegst du vom Bau-Finale mit?“ – „Sehr hektisch alles. Ich bin gespannt, ob sich die ehrgeizigen Pläne verwirklichen lassen. Ich denke aber, das liegt in guten Händen eines professionellen, motivierten Teams. Denn nur, wenn die wirtschaftlichen Ziele erreicht werden, kann auch der Verein im Haus erfolgreich sein. Aber mich beschäftigt weniger das Bau-Finale, sondern das Nachher: Wie und womit wird der Verein positiv starten, erstmals auftreten und sich präsentieren? Woran wird man erkennen, dass „Kolping“ keine Marke wie McDonalds ist?“ – „Im Kolpingwort *Die Not der Zeit wird euch lehren, was ihr zu tun habt*, steckt alles drin: die Sorgen der Menschen wahrnehmen und etwas tun, denn – wie Kolping richtig sagt: *schön Reden tut's nicht ...*“ – „So ist es!“

Mit Freude und Freunden auf dem Weg

Roger Heinzl

Das war das Motto unserer 5. Mariazell-Fußwallfahrt. Zehn Gehfreudige brechen bei herrlichem Wetter am 14. Juni auf. Am Peilstein angekommen treffen wir unseren Präses Alfred Weiss und besprechen beim Abendessen unser diesjähriges Thema (s. o.). Die kurze Labung andern tags am Fuße des Kienecks serviert uns unser bewährter Begleitfahrer und „Service-Boy“ Karl Fahringer.



Am zweiten Tag noch rüstig und fidel: unsere Mariazellgeher

Es ist Herz-Jesu-Freitag (Herz = Liebe), so feiern wir in der Bergkapelle am Unterberg Gottesdienst – *siehe Bild rechts oben* – und am Samstag bemühen wir uns beim Rosenkranzgebet um einen inneren Gleichklang.



Vor der Kapelle am Unterberg

Beim Mittagessen in der „Kalten Kuchl“ kommt plötzlich ein bunter Vogel daher – per Fahrrad. Es ist unser Freund Werner Schuecker, der uns auf unserem weiteren Weg begleitet – *siehe Bild*.

Für den Gottesdienst am Abend finden wir im Extrazimmer keinen Platz, und Gudrun Schran hat die Idee, unseren Schlafsaal in eine Hauskapelle umzufunktionieren. So ist es denn auch. Am Sonntag stößt unser Präses wieder zu uns und geht mit uns über das Gscheid. Nach einer kurzen Besinnung in der Kapelle geht es weiter durch die Walster zur Buchtelwirtin, wo wir wieder einige Freunde treffen. Am Hubertussee entlang kommen wir schließlich nach Mariazell, wo beim Dankgottesdienst diesmal der Gute Hirt im Zentrum der Betrachtung steht. Dem Heini Höfenstock sind zwei Paar Schuhe kaputtgegangen, sonst ist niemand zu Schaden gekommen ... So dürfen wir – wie immer – mit einem persönlichen Segensgruß *jeder für jeden* die Heimreise antreten um mit Freude und Freunden auf dem Weg zu bleiben.



Ab der Kalten Kuchl fährt Werner Schuecker mit uns

Nachtrag

clesch

Es gibt Menschen, die dem Gebet eine große Bedeutung zumessen, und sie beten für viele Menschen mit, die zu wenig – dazukommen. Ähnlich, denke ich, gehen unsere Mariazellpilger auch stellvertretend für viele von uns diesen Weg. Und das ist wohl auch ein herzliches Vergeltsgott wert. Dank auch Gudrun Schran für die schönen Bilder.

100 Jahre St. Josef ob der Laimgrube

Margaret A. Gottfried-Rutte

Wenn wir früher am Sonntagvormittag in „unsere“ Pfarrkirche St. Josef gingen, zu deren Sprengel das Kolpinghaus gehört, ging es immer „in die Windmühlgässn“ oder „in die Laamgruabnkirchn“. Nun feiert sie ein stolzes Jubiläum, welches an dieser Stelle mit großer Freude und einem Gastbeitrag gewürdigt werden soll.
(Die Redaktion)

100 Jahre ist es her, da gipfelte am 5. Oktober 1907 die lange und im wahrsten Sinne bewegte Geschichte der Pfarrkirche St. Josef ob der Laimgrube in der Weihe des neu gebauten Gotteshauses in der Windmühlgasse. Ursprünglich an der Mariahilferstraße (auf Nr. 27) von 1687-97 nach der zweiten Türkenbelagerung gemeinsam mit einem Karmeliterkloster erbaut, wurde die Kirche unter Joseph II 1783 in eine Pfarrkirche umgewandelt und das Kloster schließlich im Jahre 1797 aufgehoben. Zunächst wurde das Kloster vom Militär genutzt, 1804 in eine Besserungsanstalt für arbeitsscheue Bettler und Müßiggänger sowie für jugendliche Adelige umgewandelt, bis 1856 das Knabenseminar der Erzdiözese für 25 Jahre darin Platz fand. Nach Verlegung des Seminars nach Hollabrunn wurde das Klostergebäude von der Gemeinde Wien gekauft und in ein Polizeigefangenenhaus umfunktioniert.

Mit Zunahme des innerstädtischen Verkehrs wurde die in die Mariahilferstraße hineinragende Kirche um 1900 als Verkehrshindernis erachtet, und es gab vielerlei Überlegungen: sie reichten vom Abriss über einen Durchgang unter der Orgelempore (wie die spätere Lösung bei der Stiftskirche) bis zur endgültigen, aber auch teuersten Lösung: der Errichtung einer Stilkopie in der Windmühlgasse auf dem Areal des Gefangenenhauses, wobei die Inneneinrichtung aus der alten Kirche übertragen wurde. Grundsteinlegung in Anwesenheit von Kaiser Franz Josef und Bürgermeister Lueger war am 5. Mai 1906, und nach einer sehr kurzen Bauzeit fand die Kirchweihe am 5. Oktober 1907 statt.

Die Verbindungen zu Kolping waren nicht nur von der räumlichen Nähe her gesehen sehr eng: so wurden Jubiläen immer wieder in unserer Pfarrkirche feierlich begangen, und im Jahr der Weihe der neuen Kirche 1907 war Pfarrer Wilhelm Michele bei seiner Einsetzung Präses des Gesellenvereines und blieb sogar noch im Kolpinghaus wohnen, bis der neue Pfarrhof fertig gestellt war.

Seine Amtszeit währte allerdings nicht sehr lange, denn er verstarb bereits 14 Monate später. Ein Präses der Kolpingfamilie, der die Geschicke unserer Pfarre wesentlich länger, nämlich 30 Jahre von 1967 bis 1997 lenkte, war Msgr. Viktor Kollars.

Die Festwoche wird vom 7. bis 14. Oktober 2007 stattfinden. Den Auftakt bildet das Fest der Firmung, den Endpunkt ein feierlicher Gottesdienst, gehalten von Weihbischof DDr. Helmut Krätzl, bei dem unser Kirchenchor die Krönungsmesse von W.A. Mozart zur Aufführung bringen wird. Als weitere Aktivitäten sind Vorträge, eine Ausstellung zur bewegten Geschichte unserer Kirche und ein künstlerischer Wettbewerb der Kinder unserer Pfarre geplant. Zudem wird zum Jubiläum eine Festschrift erscheinen, die ein repräsentatives Bild von St. Josef ob der Laimgrube vermitteln soll.



Die neue Kirche St. Josef als Stilkopie des „Originals“ daneben



Wie war es? Wie ist es? Wie soll es werden?

Alfred Weiss

Diese Fragen kommen mir in den Sinn, wenn ich Gott für die ersten 100 Jahre unserer Pfarrkirche St. Josef danke.

Von Anfang an besteht eine Beziehung zwischen Kolping und der Pfarre. Msgr. Wilhelm Michele (1860-1908) war seit 1895 Präses des „Gesellenhauptvereines“, wie die Kolpingsfamilie damals hieß. 1906 wurde er Pfarrer in St. Josef. Als solcher konnte er die Kirchweihe 1907 erleben.

Msgr. Viktor Kollars hatte mich im Herbst 1967 angesprochen, Präses im Kolpinghaus zu werden. So wurde ich mit 1. Jänner 1968 Kaplan in St. Josef und am 1. Juni des gleichen Jahres das erste Mal zum Präses unserer Kolpingsfamilie gewählt. Wir fanden immer wieder Möglichkeiten, die Beziehung zu den Priestern und Gläubigen zu pflegen und das Eigenleben von Pfarre und Kolpinghaus als gegenseitige Bereicherung zu schätzen. Dass ich mich auf Grund der schweren Erkrankung von Prälat Kollars um die Pfarre beworben habe, der Bischof aber anders entschied, ist ein weiteres Zeichen bestehender Beziehung.

Diakon Franz Hartl ist zur Zeit neben den Patres des Michael-Ordens ganz wichtig für unsere Beziehung, die nur zwischen Personen und nicht zwischen Gebäuden lebendig sein und wachsen kann. Und das ist es, was ich uns auch für die Zukunft wünsche: Einheit in der Vielfalt, eigenständige Entwicklung bei gegenseitigem Respekt und der Wachsamkeit und Offenheit für Begegnung, Beziehung und Zusammenarbeit.

In eigener Sache

Clesch

Wenn ihr diese Zeilen lest, habt ihr den lästigen Erlagschein längst entdeckt. Ja, er ist lästig, und trotzdem bitten wir euch einmal im Jahr um einen Obolus zur Finanzierung unserer Vereinszeitung. Wir freuen uns über jedes Kompliment zu Inhalt und Gestaltung des Blattes, aber davon allein kann unser Kassier Gernot Mair keine Druckereirechnung bezahlen. Also: Für jede freundliche Verwendung des Erlagscheines sagen wir ein herzliches Vergeltsgott! Und jeder Euro ist ja gewissermaßen auch ein kleines (oder größeres) Kompliment für den „Moment!“, oder?

Zum Geburtstag viel Glück! Zum Geburts ...

Wer die Liste der Runden interessiert querliest, um der einen oder dem anderen gute Gedanken zu schicken, handelt edel. Um wie viel lobenswerter ist es jedoch, den Betroffenen solche Gedanken auch telefonisch oder schriftlich mitzuteilen. Wer hier an ein rasches E-Mail denkt, sollte allein den Gedanken daran besser sofort wieder verwerfen, denn wer möchte ein schnelles Mail zum Geburtstag – noch dazu anstatt „mit lieben Grüßen!“ mit einem eiligen „LG!“, wie das heute im „Kazeitkazeit!“-Alter Mode wird? Soviel Zeit muss sein, oder? Also, los geht's!

13. August	Ilse Ott	65
29. August	Andreas Steindl	60
03. September	Dr. Günter Wais	60
06. Oktober	Bruno Müller	75
06. Oktober	Prof. Günter Temmel	60
10. Oktober	Engelbert Freiler	70
16. Oktober	Karl Fahringer	70
20. Oktober	Wilhelm Hiermayer	60
07. November	Claudia Weissenböck	50
12. November	Ewald Arnold	70
23. November	Präses Alfred Weiss	70
28. November	Josef Schrolmberger	60
01. Dezember	Ing. Alfred Schefzik	75
07. Dezember	Siegfried Götz	65
11. Dezember	Ingrid Fellingner	65

Wir dürfen die Adressen der Geburtstagskinder nicht bekannt geben, sind aber gerne bereit, eure Gratulation weiter zu leiten.

Sollte sich ein Mitglied unserer Kolpingsfamilie übersehen fühlen, bitte um ein kurzes Briefl oder „Mehl“ an die Redaktion.

Kolpinggedenktag wurde zum Kolpingfesttag

Stand viele Jahre am Kolping-Gedenktag (8. Dezember) dessen Geburtstag im Mittelpunkt, so haben sich die Akzente ein wenig verschoben: Anlässlich Kolpings Geburtstag feiern wir den Wiedersehenstag mit allen Ehemaligen (ob Hausbewohner oder sonst wie aus dem Blickfeld Geratene) mit einem Festtagsgottesdienst und einem anschließenden gemeinsamen Mittagessen.



Gottesdienst im Kolpinghaus

Clesch

Die Familienmessen im alten Kolpinghaus hatten eine jahrelange und von den *Stammgästen* sehr geschätzte Tradition. Und man blieb unter sich, auch, weil eben zu „Familienmessen“ eingeladen wurde. Im neuen Kolpinghaus sollen aber auch und vor allem die Bewohner des Hauses Adressaten solcher Einladungen sein. Also: **Gottesdienst im Kolpinghaus** – für Hausbewohner, Familien der Mitglieder und Mitfeiernde aus der näheren Nachbarschaft, die vielleicht die vielen Stiegen zur Laimgrubenkirche nicht mehr bewältigen können.

Der Stammtisch ging fremd ...

Karl Fahringer

Helmuth Stefan hat zum diesjährigen Mai-Stammtisch (mit Frauen!) ins nördliche Weinviertel nach Stronsdorf/Oberschoderlee geladen. Trotz Pensionisten-Urlaubszeit konnten 42 seiner Einladung nachkommen – 31 davon mit eigens gemietetem Bus. Diese Anzahl hat Helmuth sichtlich gefreut. Nach der Besichtigung des von ihm aufgebauten und nun von seinem Sohn geführten Betriebes (Tischlerei, Fensterproduktion und Wintergärten) ging es nach Oberschoderlee zum Kellerheurigen Krickl. Die dem Weinviertel eigene Kellergassenromantik mit dem speziellen Flair in Verbindung mit der hügeligen Landschaft war einer besonderen Stimmung natürlich förderlich. So mancher musste gegen 21 Uhr zum Aufbruch „gezwungen“ werden. Danke Helmuth!

So war's beim Emmausgang?

Karl Fahringer

Auch zum diesjährigen Emmusgang am Ostermontag hat Helga Spiess eingeladen und die Route geplant. Zwölf an der Zahl haben teilgenommen. Zwischen Start in Rodaun und Ziel beim Heurigen in der Maurer Lange-Gasse wurde bei gemütlichem Tempo dieser vom Wienerwald tangierte südwestliche Stadtteil Wiens durchwandert. Zwischenstopps gab es bei der Altrodauner- und Kalbsburger Kirche. Dort hat Helga mit dem Überblick über Sinn und Geschichte des Emmausganges zum Nachdenken angeregt. Beim abschließenden Heurigen überraschte uns Stefan Fellingner (drei Tage nach seiner Spitalsentlassung!) mit seinem Besuch.

Aufgschnappt, nächschaut und schon gwusst!

„Sie verabschiedeten ihn mit einem *Golden Handshake*“ – das liest man immer dann, wenn Leute mit einer deftigen Abfindung in den vorzeitigen Ruhestand komplimentiert werden – wie jüngst bei einigen AUA-Piloten. Man baut ihnen eine so genannte **goldene Brücke**, die ihnen diesen meist nicht freiwilligen Abgang erleichtern soll. Anderen baut man **goldene Brücken**, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich zurückzuziehen, ohne das Gesicht zu verlieren. Nach dem *Duden der Redewendungen* geht der Begriff auf eine alte Kriegsregel zurück, nach der man den flüchtenden Feind nicht bekämpfte und ihm zur Not sogar Brücken zum Rückzug baute – keine hehre Ritterlichkeit, sondern Strategie: Man lässt den geschlagenen Feind ziehen, damit er dem Sieger nicht noch eine Verzweigungsschlacht liefert – im heutigen Wirtschaftsleben eine gängige Methode, Querköpfe, unliebsam gewordene Mitarbeiter und solche, denen man zutraut, dass sie einem *noch ein Kräutl dreihauen* könnten, auf elegante Weise loszuwerden.

Bisher besprochene Stichworte: Déjà-vu – Pleitegeier – Büchse der Pandora – Lakmüstest

Klar, dass für gemeinnützige Wohnbauträger nur eine Bank in Frage kommt: eine die neben günstigen Konditionen auch optimale Beratung bietet, bestens über Wohnbauförderungen Bescheid weiß und im Wohnrecht zu Hause ist.

Bank Austria
Creditanstalt

Die Bank zum Erfolg.



Was ist wann wo?

16. 9.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus <i>siehe hierzu Beitrag auf Seite 14</i>
26. 9.	17.00 h	Stammtisch im Waldviertlerhof ¹⁾
14. 10.	9.30 h	Teilnahme am Festgottesdienst 100 Jahre Laimgrubenkirche
23. 10.	17.00 h	Stammtisch im Waldviertlerhof ¹⁾
18. 11.	10.30 h	Gottesdienst im Kolpinghaus
23.11.	18.00 h	Gottesdienst in der Laimgrubenkirche anlässlich des 70. Geburtstages unserer Präses Alfred Weiss. Mehr dazu im nächsten „Moment!“.
27. 11.	17.00 h	Stammtisch im Waldviertlerhof ¹⁾
2. 12.	09.00 h	„Komm zur Besinnung“ – Besinnungstag im Kolpinghaus bis 16.00 h
8.12.	10.30 h	Kolpingfesttag – Festtagsgottesdienst im Kolpinghaus – Wiedersehenstag <i>siehe hierzu Beitrag auf Seite 13</i>

Man braucht
den Menschen
um seines
Verstandes willen,
aber man
liebt ihn,
um seines
Herzens willen.

Adolph Kolping

¹⁾ Schönbrunnerstr. 20; zwischen den Stadtbahnstationen
Kettenbrücken- und Pilgramgasse.
Orts- und Terminänderungen werden jenen mitgeteilt,
die in der Adressenliste der Stammtischfreunde registriert sind.

Impressum:

„Moment!“ Zeitschrift des Medieninhabers Kolpingsfamilie Wien-Zentral.
Für den Inhalt verantwortlich:
Albin Vitalis Hauler (Mail albin.Hauler@kolping-wien-zentral.at);
Redaktion: Clemens Schepers (Mail clesch@tele2.at);
Gestaltung: Markus Hechenberger (Mail office@markushechenberger.net);
Alle: A-1060 Wien, Gumpendorfer Straße 39; Blattlinie: katholisch-sozial;
Herstellung: Copy & Druck, 1160 Wien, Sandleitengasse 9-13